

„Schüssler - Salze“ - die biochemische Heilweise nach Dr. Schüssler (1821-1898)

„**Biochemie**“ nannte Schüssler seine Heilmethode mit homöopathisch potenzierten Mineralstoffen – heute besser bekannt als „Schüssler-Salze“.

Er führte viele akute wie chronische Krankheiten, körperliche, seelische und geistige Störungen und Leiden auf einen Mangel bzw. auf Funktionsstörungen von biologisch wichtigen Mineralstoffen zurück.

Im Mittelpunkt seiner Therapie stehen deshalb **12 körpereigene Mineralsalze** (in den Potenzen D3 – D6 – D12), die auf eine Vielzahl von Lebens-, Abwehr- und Selbstheilungsprozessen steuernd einwirken.

Diese sogenannten „Salze des Lebens“ stellen eine einfache, risikolose, nebenwirkungsarme bis -freie und deshalb gerade für den Hausgebrauch gut geeignete Heilweise dar.

Dr. Wilhelm Heinrich **Schüssler** (1821-1898) war ein später Zeitgenosse von Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), dem Begründer der Homöopathie. Diese damals revolutionäre Heilweise faszinierte Schüssler so stark, dass er selbst 15 Jahre lang als **einer der ersten und engagiertesten homöopathischen Ärzte Norddeutschlands** erfolgreich tätig war.

In dieser Zeit waren bereits etwa 700 verschiedene homöopathische Arzneimittel bekannt – pflanzlichen, tierischen und mineralischen Ursprungs – und jährlich kamen und kommen neue hinzu.

Diese nach seiner Ansicht ins Unüberschaubare ausufernde Zahl der Arzneien sowie die beginnenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, dass

- ❖ viele akute wie chronische, körperliche, psychische und geistige Störungen ihren Ausgang nehmen in Gewebe, Zellen, ja Zellorganen des menschlichen Körpers,
- ❖ für die Gesundheit des Menschen die notwendigen Mineralstoffe für Aufbau und Erhaltung in der erforderlichen Menge, im richtigen Verhältnis zueinander und in der naturgemäßen örtlichen Verteilung vorhanden sein oder ausgeglichen werden müssen,

veranlassten Schüssler, sich intensiv mit den auch in der Homöopathie bewährten Mineralstoffen zu beschäftigen.

So fand und erforschte er durch die Untersuchung der Asche von Verstorbenen Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Krankheit und Todesursache einerseits und dem Mangel an bestimmten „Lebenssalzen“ andererseits.

Auf dieser Grundlage und mit dem fundierten Wissen über die Wirkung der homöopathischen Mineralien identifizierte Schüssler zwölf Mineralsalze, die sich in homöopathisch potenziertem Verabreichung bei der Behandlung der Patienten als besonders wichtig und erfolgreich erwiesen haben.

Verstand er seinen Ansatz zunächst noch als Versuch, „eine abgekürzte homöopathische Therapie“ (1873) zu schaffen, so löste er sich schon bald darauf von seinen homöopathischen Wurzeln und gründete seine Heilmethode wesentlich auf Histologie (Gewebskunde) und Zellpathologie.

Nicht mehr nach dem Ähnlichkeitsgesetz, d. h. der größtmöglichen Ähnlichkeit der Krankheitssymptome mit dem in der Arzneimittelprüfung bei Gesunden gefundenen Arzneimittelbild, verordnete Schüssler seine Mittel, sondern aufgrund der praktisch erfahrenen **Heilwirkungen der Salze beim kranken Patienten**.

Beibehalten als ganz wesentliche Errungenschaft der homöopathischen Forschung hat Schüssler dagegen das Prinzip, die Mittel ausschließlich in **homöopathisch potenziertem Form** zur Heilung einzusetzen. So waren und sind die Schüsslersalze keine Mineralstoffe im herkömmlichen Sinne wie in Lebensmitteln oder üblichen Mineralstoffpräparaten, sondern durch die Potenzierung führen sie als „**Funktionsmittel**“ zu feinstofflich-energetischen Veränderungen und Steuerungsprozessen im Organismus, nicht zu lediglich grobstofflich-materiellem Zuführen in nennenswerten Mengen.

Diese energetisch-feinstofflichen Einwirkungen als Information und Steuerungsimpuls für die Aufnahme, Verteilung und Ausscheidung der herkömmlichen, aus der Nahrung aufgenommenen Mineralsalze war und ist denn auch gemeint, wenn Schüssler und nach ihm Generationen von biochemischen Therapeuten von „Mangel“, „Fehlverteilung und -funktion“ sowie „Auffüllen“ eines Lebenssalzes sprechen.

Im Verständnis der Klassischen Homöopathie mag man in der Beschränkung auf ein Dutzend mineralischer Heilmittel eine therapeutische Verarmung sehen, Schüssler selbst aber arbeitete praktisch ein Viertel Jahrhundert lang ausschließlich mit diesen wenigen Salzen – und das äußerst erfolgreich.

Schüssler behauptete sogar:

„Die biochemischen (d. h. die im Blute und in den Geweben vertretenen Mineralsalze) genügen, nach richtiger Wahl angewendet, zur Heilung aller durch innerliche Mittel (überhaupt) heilbaren Krankheiten“.

Soweit würden wir allerdings niemals gehen und teilen auch keineswegs seine strikte Ablehnung aller anderen Therapien.

Seine dogmatische Haltung führte dazu, dass Schüssler und seine biochemische Heilweise weder bei den homöopathischen noch bei naturheilkundlichen noch gar bei den schulmedizinischen Ärzten je die verdiente Anerkennung fand.

Dagegen wurde die Mineralstofftherapie in den ab 1885 (Oldenburg) in ganz Deutschland gegründeten **Biochemischen Vereinen** von engagierten Laien, Gesundheitsberatern und später auch Heilpraktikern gepflegt und ebenso begeistert wie erfolgreich angewendet.

Auch wenn die Biochemische Gesundheits-Bewegung nach dem zweiten Weltkrieg nie wieder an die vorherige Blütezeit (mehr als 300 Vereine mit ca. 400 000 Mitgliedsfamilien) anknüpfen konnte, hat sich diese bewährte Heilweise erhalten und erlebt z. Z. eine echte Renaissance:

- ✚ Die Beschränkung auf nur 12 Mittel – ggf. erweitert um einige wenige sogenannte Ergänzungsmittel – erlaubt es Therapeuten und interessierten Laien, ihre Wirkungsbereiche und Anwendungen relativ schnell wirklich zu beherrschen.
- ✚ Die biochemischen Mittel wirken sehr sanft und ohne heftige Erstreaktionen.
- ✚ Besonders Säuglinge und Kleinkinder sprechen oft hervorragend auf diese Therapie an.
- ✚ Eine lindernde Behandlung ist auch dann möglich, wenn wir (noch) keine für eine homöopathische Mittelwahl erforderliche deutliche Symptomenähnlichkeit finden können.
- ✚ Bis auf Calcium fluoricum, Ferrum phosphoricum und Silicea, die meist in der D 12 eingesetzt werden, verwenden wir alle Mittel vorzugsweise in der D 6 und nur ausnahmsweise in D 3 oder D 12.
Das Problem der richtigen Potenzwahl (D-, C-, LM-Potenzreihe, Urtinktur bis zu extremen Hochpotenzen (C 1 000 000) wie in der Klassischen Homöopathie stellt sich damit gar nicht erst.
- ✚ Die **Biochemische Antlitzdiagnose** ergänzt und erweitert sinnvoll die ursprünglichen Möglichkeiten der Mittelfindung – gerade auch bei unspezifischen Symptomen oder bei der Erhaltung der Vitalität.
Bereits Schüssler selbst bezog bei der Befundung ansatzweise Zeichen und Veränderungen des Gesichtes und der Zunge mit ein.
Ein regelrechtes System der Antlitz-Diagnostik („Sonner-Schau“) entwickelte dann Kurt Hickethier schon vor dem zweiten Weltkrieg. Darauf und auf die Weiterentwicklungen, Erweiterungen und praktischen Erfahrungen der dazwischen liegenden Jahrzehnte aufbauend verwenden wir heute Veränderungen in Form und Färbung des Gesichtes und der Zunge sowie weitere Zeichen als jeweils spezifische Hinweise auf die 12 Schüssler-Salze und z. T. auch auf die sogenannten Ergänzungsmittel.

„Dr. Schüsslers Biochemie – eine Volksheilweise“ nannte Dr. H. G. Jaedicke, Homöopath, Biochemiker und langjähriger Leiter der Fachklinik Dr. Schüssler die nach diesem benannte Mineralstofftherapie.

Gerade in jungen Familien könnten und sollten die „Schüssler-Salze“ eine bedeutende Rolle in der sanften und natürlichen (Selbst-) Behandlung und Krankheitsvorbeugung spielen – eine Rolle, die sie schon einmal und für mehr als ein halbes Jahrhundert hervorragend ausgefüllt haben.

